

Uhr früh in der  
Zürcher, Sodety,  
ge 20. — Die Redaktion  
ist sich öffentlich  
zufrieden von 5 bis 6  
p. m. die Verwaltung  
ausgeführt (Dörfelhand  
und J. K. Kropotkin).  
Zeitung Nr. 58.  
Das Druckerei der  
"Polar Tagblatt"  
J. K. Kropotkin & Co.  
Berater:  
Hugo Dörfel  
die Redaktion in  
der Zeitung verantwortet.  
Hans Lorbek.



# Polarer Tagblatt

Ein Tagblatt für  
die Arbeit und den Frieden  
in Russland und im Ausland  
Von der Redaktion des  
"Polar Tagblatt" aus  
Sankt Petersburg.  
Redakteur: J. K. Kropotkin.  
Berater: Hugo Dörfel.  
Die Redaktion ist  
in der Zeitung verantwortet.  
Hans Lorbek.

2. Jahrgang.

Pola, Montag, 17. September 1917.

Nr. 3991.

## Eine Friedensresolution des Arbeiter- und Soldatenrates.

### Unser amtlicher Tageßbericht.

Wien, 16. September. (KB.) Amtlich wird ver-  
kündigt:

Ostfritischer und albanischer Kriegsschauplatz: Nichts  
zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Ostlich von Selo, an Isonzo, wurden italienische Vorhöfe verdeckt. Im Südabschnitt der Hochfläche von Bainsizza-Hügelzone nahm der Feind seine Versuche, unsere Stellungen zu durchbrechen, erneut auf. Unsere Truppen bestellten im Nachkampf die Oberhand, die Italiener wurden geworfen. Bei Götz und auf der Karsthochfläche Artilleriekampf.

Der Chef des Generalstabes.

### richt des Deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 16. September. (KB. — Wolffbüro) Dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz rapportiert: An der standhaften Front wechselt die Feuerfähigkeit in Ausdehnung und Stärke. Vornehmlich an der Straße Meran—Opern lagen heftige Feuerwellen auf unsicherer Kampfzone. Dort griffen mehrere englische Bataillone an, deren Ansturm fast durchwegs sehr feindlich zusammenbrach. Nördlich der Straße drang der Feind in unsern vorher in Kompanieeinheiten ein. Südöstlich von Meran ergte sich nachts das Feuer schlagartig zu stärker Wirkung.

In künstlichem Nebel drangen kurz darauf die Engländer in 1500 Meter Breite bei Chetish vor. Flammenwerfer und Panzermagazin sollten Sturmtruppen den Weg bahnen. Unsere kräftig eingehende Abwehr durch Artillerie und Maschinengewehre brachte den feindlichen Stoß zum Scheitern. Wo der Gegner in unsere Stützen gelangte, wurde er im Nahkampf durch Angriff zurückgeworfen. An der gleichen Stelle wiederholte der Feind seinen Angriff kurz vor Dunkelheit. Auch diesmal schlugen seine Anstürme verlustreich fehl. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Außer Erkundungsgefechten und zeitweilig lebhaftem Störungsfusier in einzelnen Abschnitten war die Kampfstärke gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 15. September. (KB. — ATB.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: Schwaches Störungsfusier in den Frontabschnitten. Auf dem Dobropole wurde die serbische Erkundungsabteilung, die vorsätzlich verdeckt, in unserem Feuer niedergemäht. Auf dem rechten Balkanabschnitt bei Blitschak lebhafter Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Einheiten. An der unteren Struma, bei der Brücke von Orlak, wurde eine englische Infanteriegruppe im Handgemenge zurückgeworfen, wobei sie schwere Verluste erlitt.

Rumänische Front: Von Mahmudie bis Tulcea zweches Artilleriefeuer.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Französischer Bericht vom 15. September, nachmittags. In der Champagne schlugen wir zwei feindliche Handstreiche nördlich von Prosmes ab. Stärke Täglichkeit der belbesetzten Artillerien in der Gegend des Cornillet. In den Argonne schlugen feindliche Angriffsversuch auf unsere kleinen Posten

in der Gegend von Bourville vollständig. Auf dem rechten Maasufer waren wir den Feind nach lebhaften Kämpfen aus dem größten Teile des Grabenfeldes, worin er gestern nördlich des Caurieres-Gehölzes eingebrungen war. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Französischer Bericht vom 15. September, abends. Sieben heftige Artillerieunternehmungen im Abschnitt der Mühle Lassau und auf dem rechten Ufer der Maas. In der Champagne führten wir einen erfolgreichen Handstreich gegen die deutschen Gräben in der Gegend des Hochberges durch. Wir zerstörten einen Beobachtungsstand und zahlreiche Unterstände und brachten etwa 10 Gefangene ein. Von der übrigen Front nichts zu melden. Im Laufe des 13. und des 14. d. wurden vier deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern im Luftkampf abgeschossen.

Bericht der Orientarmee vom 14. September. Von der mazedonischen Front außer schwacher Artilleriekraft nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 15. September, morgens. Wir verbesserten leicht unsere Stellungen östlich von Westhoek. Eine starke feindliche Abteilung griff gestern abends das von uns nordöstlich von St. Julian gewonnene Gelände an. Sie geriet in unser Artilleriefeuer und wurde zerstört. Die feindliche Artillerie nördlich von Langemark legt andauernd beträchtliche Tätigkeit an den Tag.

### Die Friedensfrage.

Kopenhagen, 15. September. (KB.) Der Stockholmer Vertreter des "Sozialdemokraten" meldet: Die russischen Delegierten reisen nach Verhandlungen mit den deutschen Vertretern Hermann Müller einerseits und Haase und Ledebour anderseits nach Petersburg. In einem Manifest wird die Sozialdemokratie beider Gruppen in den kriegsführenden Ländern aufgefordert, die Friedenskonferenz weiter vorzubereiten. Kerenski's Sieg und der Umstand, daß die französischen Sozialisten nicht länger an der Regierung teilnehmen, wird von dem Berichterstatter des Blattes als Beschleunigung der Friedensarbeit betrachtet.

### Die Telegrammäffäre in Schweden.

Bern, 15. September. (KB.) Der Schweizerische Brieftelegraph meldet aus Paris: Wie die Blätter aus Buenos Aires erfahren, bestätigt Graf Lüzburg in einem Interview die Echtheit der von Lansing veröffentlichten Depeschen.

### Ungarn.

Budapest, 16. September. (KB.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Ultraheftes Handschreiben, wonit Finanzminister Dr. Gustav Gräßl von seinem Posten unter gleichzeitiger sofortiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rates entlassen und Dr. Beckerle mit der einstweiligen Leitung des ungarischen Finanzministeriums betraut wird.

Budapest, 15. September. (KB.) Heute hat die Eröffnung der unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Zita stehenden Siebenbürgischen Kriegsausstellung auf der Margaretheninsel stattgefunden, welcher in Beiratung Ihrer Majestät Erzherzogin Auguste beiwohnte.

### England.

Petersburg, 15. September. (KB. — PTA.) In einer in der letzten Nacht in Petersburg zusammengetretenen Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrates wurde mit 279 gegen 115 Stimmen eine Einschließung angenommen, in der es heißt: Der Arbeiter- und Soldatenrat hält es für seine Pflicht, zu erklären, daß in Zukunft nicht nur jede Macht der Bourgeoisie und der

Kadetten, deren Teilnahme am Zerstörungsarbeiten Kornilow auf seiner Frage sei, befehligt werden müsse, sondern daß auch jede Politik der unverantwortlichen Koalition endgültig aufzuheben ist, um zu verhindern, daß der militärische Oberbefehl und die Regierungsgewalt zum Heil einer gegenrevolutionären Verschwörung gemacht werden würden. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß der alleinige Ausweg aus der gegenwärtigen unheilvollen Lage die Schaffung einer Gewalt wäre, die aus Vertretern des revolutionären Proletariats und der Bauernschaft zusammengesetzt ist, deren Tätigkeit auf folgenden Grundsätzen beruhen müßte: 1. Verhinderung der demokratischen Republik; 2. sofortige ohne Rückkaufstrafe beschränkte Übergabe aller den Grundbesitzern gehörenden Ländereien an die Bauernauschüsse bis zum Zusammentreffen der verfassungsmäßigen Versammlung; 3. Einführung einer Arbeitskontrolle über die industrielle Produktion und über die Verteilung der Erzeugnisse, Verstaatlichung aller wichtigen Industriezweige, sowie der Raphthaerzeugung, der metallurgischen und Kohlenproduktion, durchgreifende Besteuerung der Großkapitalien, um das Land aus der wirtschaftlichen Desorganisation aufzufordern; 4. Richtigerklärung aller Geheimverträge und sofortigen Vorschlag eines allgemeinen demokratischen Friedens in allen kriegsführenden Ländern; 5. gleichzeitig sollen sofort folgende Maßregeln angeordnet werden: 1. Aufhebung aller Unterdrückungen gegen die Arbeiterklassen und deren Einrichtungen, Abfassung der Todesstrafe an der Front, Wiederherstellung der absoluten Freiheit der politischen Propaganda, und zwar für alle demokratischen und militärischen Organisationen, Entfernung aller gegenrevolutionären Elementen aus dem Armeekommando; 2. das Recht der freilichen Verbände, Kommunisten zu wählen; 3. Bekündigung des Rechtes der Nationen, über ihr politisches Leben zu bestimmen, das heißt volle Befriedigung aller Forderungen Finnlands und der Ukraine; 4. Auflösung der Duma und des Reichsrates und sofortige Einberufung des Budgets, die Begnadigung der Verurteilten, die Ernenntung des Generalsouverneurs und anderes.

Petersburg, 15. September. (KB. — PTA.) Die vorläufige Regierung hat ein Manifest erlassen, wodurch dem finnischen Senat das Recht der endgültigen Regelung einer Reihe von Fragen gewährt wird, deren Lösung früher dem Großfürsten von Finnland zustand, und ohne Genehmigung seitens des Landes erfolgte. Von dieser Frage sind ausgeschlossen: Die Einberufung und Auflösung des Reichstages, die Verhandlung des Budgets, die Begnadigung der Verurteilten, die Ernenntung des Generalsouverneurs und anderes.

Amsterdam, 15. September. (KB.) Das Neuerbureau meldet aus Petersburg: Kornilow hat den Oberbefehl noch nicht niedergelegt. Alexejew, der von einer Untersuchungskommission begleitet ist, soll heute im Hauptquartier eintreffen.

Stockholm, 15. September. (KB.) Der Arbeiter- und Soldatenrat aus Helsingfors hat mit dem Zentralkomitee der Sozialdemokratie und dem Bauernrat beschlossen, Kornilow und seine Truppen als gegenrevolutionäre Verbäder zu erklären.

Petersburg, 14. September. (KB. — PTA.) Der Prozeß Sushomilow, der infolge des Komplotts Kornilows verhaftet worden war, ist heute wieder aufgenommen worden. Als Zeuge wurde Iwers einzuberufen, der im Bureau eines Spions einer gegenrevolutionären feindlichen Macht angestellt war. Iwers sagte aus, daß das Ehepaar Sushomilow diesen Spion von Zeit zu Zeit besucht hatte.

Petersburg, 15. September. (KB. — PTA.) Aus amtlicher Quelle wird mitgeteilt: Es ist beschlossen worden, vorübergehend über die Fragen der Regierung

und Verfehlung die Gewalt in den Händen einiger Personen zu centralisieren, die der provisorischen Regierung angehören.

Petersburg, 15. September. (KB. — PTA.) Infolge längerer Beratung, die der ganzen Abend bis spät nachts zwischen der Regierung und den politischen Parteien andauerte, hat die Frage der Bildung eines neuen Kabinetts eine günstige Lösung gefunden, die eine Entspannung der bis dahin sehr heftigen politischen Lage bewirkt. Die Ministerialist ist bereits aufgestellt und wird morgen veröffentlicht werden. Die Entspannung wird um so sichtbarer, als die Regierung gleichzeitig von der Verhaftung Kornilow und seiner Hauptmenschlichen verständigt worden ist.

Petersburg, 15. September. (KB. — PTA.) Generalissimus Kerenski hat an die Armeo und Flotte einen Tagesbefehl gerichtet, wonin er feststellt, daß die Revolte Kornilow das normale Leben an der Front desorganisiert habe und folgendes befiehlt: 1. Alle politischen Kämpfe innerhalb der Armee einzustellen und mit allen Mitteln auf die Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Armeo Gedacht zu nehmen; 2. die Truppenbeförderungen gemäß den Bescheiden der obersten Heeresleitung wieder aufzunehmen; 3. die Verhaftung der Kommandanten einzustellen, welches Recht nur der Zentralbehörde und der Staatsanwaltschaft zusteht; die Kommandanten nicht abzuschießen; 5. nicht aus eigenem Antrieb Abteilungen zu bilden unter dem Vorwand, die gegenrevolutionäre Bewegung zu bekämpfen. Der Tagesbefehl schließt mit dem Ausdruck der Auerstift, daß die Armeo, die während der Wahlen ihre Treue und ihr volles Vertrauen zur vorläufigen Regierung gezeigt habe, einschneidet werde, daß das Vaterland nur durch die Wiederherstellung der Manneszahl und der mutigen Eintracht aller ihrer Abteilungen bereit werden könne.

Amsterdam, 10. September. (KB.) Das Reuterbüro meldet aus Petersburg: Es verlautet, daß nach langen Verhandlungen das Kriegskabinett aus fünf Personen gebildet worden ist. Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Kerenski Präfektur, Werchowski Krieg, Admiral Werderowski Marine, Terestchenko Außen-, Raskin Post- und Telegraphen.

### Verschiedenes.

Sofia, 15. September. (KB. — PTA.) Die tschechische Hilfe der vereinten Königin Eleonore ist in dieser Stadt von Europa nach Sofia überführt und in der deutschen evangelischen Kirche in Sofia aufgebettet worden. Die Beerdigung wird seit heute zur Besichtigung der Russenöffnung zugelassen. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags statt.

Konstantinopel, 15. September. (KB.) Der neue deutsche Gesandte Graf Bernstorff wurde heute um 2 Uhr nachmittags vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen, um ihm sein Begleitschreiben zu überreichen. Der Audienz wohnten auch bei Großweltiataat Pascha und Minister des Außenamts Nezimi Bey.

Lugano, 16. September. (KB.) Die italienische Grenze ist gesperrt. Ursache und Dauer der Mafregel sind unbekannt.

London, 15. September. (KB. — Reuterbüro.) Ein Zug der Lageresenzbahn in Yorkshire ist umgestürzt. 5 Mann wurden dabei getötet und ungefähr 100 verletzt.

### Der Wortlaut der Telegramme des Grafen Lüzburg.

Haag, 15. September. Der Wortlaut der von der amerikanischen Regierung aufgefangenen Schiffspedepesen des Grafen Lüzburg, der in der auswärtigen Presse seit mehreren Tagen veröffentlicht ist, wird in der Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartement, wie folgt, wiedergegeben:

Mai 1917, Nr. 32. „Die Regierung hat jetzt die deutschen und österreichischen Schiffe, auf die bisher eine Wache gestellt war, freigelassen. Infolge der Belagerung des „Monte-Protocollo“-Falles ist eine große Veränderung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Die Regierung will in Zukunft die argentinischen Schiffe nur bis Las Palmas ausklarieren. Bitte, den kleinen Dampfer „Oranquena“, 81. Jäger (Washingtoner Juso: das heißt, der Dampfer ist um 81. Jäger ausgeschossen), 300 Tonnen, der sich nun Bordeaux nähert, mit der Absicht seine Flagge zu verändern, entweder zu schönen oder spurlos verschwinden zu lassen. gez. Lüzburg.“

3. Juli 1917, Nr. 95. „Ich höre mit Sicherheit, daß der gegenwärtige Auslandsminister, der ein Esel von Ruf und Englandfreund ist, in einer Geheimversammlung des Senats festgestellt hat, daß Argentinien in Berlin ein Versprechen faßt, keine argentinischen Schiffe mehr in den Grund zu holen, und im Belagerungsfalle sollte man die Beschlagnahmen abbrechen. Ich rate, das zu zulassen, eventuell spanische Vermittlung zu erbitten. Lüzburg.“

9. Juli 1917, Nr. 64. „Bitte die Antwort an Argentinien, ohne irgend welche Melbung zu äuze-

ßtänden zu zeigen, hinzuzuschicken, bis zum Ende eines weiteren Berichts. Ein Ministeriumswechsel ist wahrscheinlich. Bezuglich der argentinischen Dampfer bitte ich, sie zur Umkehr zu zwingen oder sie ohne Haft- und Flossung von Spuren zu verfechten oder ihnen freie Fahrt zu geben. Sie sind alle sehr klein. Lüzburg.“

### Vom Tage.

Die Städtische Sparkasse teilt uns mit, daß sie ihre Umlösungen am Mittwoch bis 1 Uhr und am Samstag bis 6 Uhr nachmittags verlängert hat. Soviel als Ergänzung unserer letzten diesbezüglichen Nachricht.

Flößerkauf. Im Falle des Eintretens von Feinden werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1701 an.

### Militärisches.

Hafenadmiralat. — Leyesbefehl Nr. 259

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Santa.

Aerolitische Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“-Luftwaffenfliegerzeuger a. D. Dr. Thiboda; in der Maschinenhalle (Spital) Landsturmärzt Dr. Buzolic.

### Englische Zugeständnisse der Wirkungen des Unterseebootskrieges.

Während bis vor kurzem alle Leiter der englischen öffentlichen Meinung, die die Wirkungen des Unterseebootskrieges beprahlten, durch allelei Rechenschaftsberichte das Ergebnis herauszubringen wünschten, daß die englische Handelsflotte gegenüber dem Friedenshandel keine oder nur minimale Veränderung erfahren habe, hat in der letzten Zeit der Wind umgeschlagen, wie lesen in englischen Zeitungen Bemerkungen, welche die Wirklichkeit des Unterseebootskrieges in mehr oder minder verstaubter Art zugeben.

Am 4. August d. J. war in allen englischen Zeitungen eine offizielle Statistik der englischen Ozeanfahrt zu lesen, welche im Wesen folgendes besagte: Vor dem Kriege waren im englischen Schiffahrtsregister Ozeanschiffe mit einer Bruttotonnage von 17 bis 18 Millionen Tonnen eingetragen — die deutschen Verluste gingen immer von einer Tonnage von 20 bis 21 Millionen Tonnen aus, waren also vom englischen Standpunkt optimistischer; davon wurden 2 bis 3 Millionen Tonnen fern von England im Handel zwischen überseeischen Staaten und zwischen den Kolonien verwendet und nur 15 Millionen Tonnen für den Handel Englands. Heute (im Sommer 1917) beträgt die Zahl der registrierten Ozeanschiffe nur mehr 15 Millionen Tonnen, wovon 14 Millionen für England und nur 1 Million im fremden Überseeverkehr verwendet werden; im letzteren Verkehr werden die englischen Schiffe zum Teil durch neutrale Schiffe ersetzt, die begreiflicherweise lieber dort als in den Sperrzonen fahren. Von den 14 Millionen Tonnen, die für England zur Verfügung stehen, dienen 6,5 Millionen Tonnen dem Bedarf der Armeo, der Flotte, der Alliierten und der Dominions. Sie fahren als Hilfskreuzer, als schwimmende Hospitäler, als Kohlen- und Delfschiffe für die Flotte, als Minensucher und Patrouillenschiffe, sie transportieren Truppen und den Bedarf der Armeo und der Flotte; auch sind viele Schiffe den Alliierten für ihre Munitions- und Lebensmittelversorgung geliefert worden. (Aus französischer Regierungserklärungen ist bekannt geworden, daß an Frankreich allein nicht weniger als 700 Schiffe mit 2,1 Millionen Tonnen von England geliefert wurden.) Nebenbei wird noch 1 Million für gleiche Zwecke in Reisen außer Landes verwendet, so daß sie wohl für den Import, nicht aber für den Export in Betracht kommt. Das kann wohl nur so verstanden werden, daß diese 1 Million Tonnen Munition und Armebedarf aus Amerika und den Kolonien nach Europa bringt. Diese Million müßte dennnoch auch abgerechnet werden, wenn man den Schiffspark erfassen will, der für die normale Bevölkerung Englands in Betracht kommt. Dies geschieht jedoch in der offiziellen Statistik nicht, diese rechnet nur 6,5 Millionen auf und gelangt also zu einer englischen Tonnage von 7,5 Millionen Tonnen für die normale Bedürfnisse der englischen Bevölkerung gegen 15 Millionen Tonnen im Frieden. Es wird ferner erwartet, daß derzeit 97 Prozent des englischen Schiffstransports unter staatlicher Kontrolle stehen, die Reederei erhalten bloß einen Mietzins, damit sie nicht in der Lage sind, die Kriegsgegensteuer auf die Verfrächter abzumäzen; auch die Küstenschiffahrt ist unter Kontrolle; die brauchbaren Schiffe werden ihr entzogen und für den Ozeandienst verwendet. Schließlich wird noch eine Verkehrsabstiftung gegeben, die jedoch nicht brauchbar ist, da sie sich nicht mehr auf das Jahr 1917 bezieht. Es wird nur gefragt, daß im Frieden jährlich 58 Millionen Tonnen nach England importiert würden, im Jahre 1916 aber nur mehr 43 Millionen Tonnen, und im Jahre 1917 noch weniger. Von dieser

Zeit bis zum Ende des Krieges entfallen zwei Drittel auf den Export, der sich gegen Ende 1916 zur dreifachen Höhe von 14 bis 17 Millionen Tonnen erhöhte. Daraus ergibt sich, daß die englische Flotte im Laufe des Krieges bis Ende 1917 10 Millionen Tonnen verloren hat, was das d. i. die Revolventen der englischen Flotte auf 10 Millionen Tonnen zur Verhinderung der Seefahrt aus der Erde gestellt: das ist eine sehr erhebliche Verluste mit einem entsprechenden Verlust der Lebensmittel und die 10 Millionen Tonnen die jeigte Munition für die Flotte verloren hat. Deutlich ist direkt im Kriegsjahr jederzeit Schaden durch Gewalt für Lebensmittel und Munitionssatz in Betracht kommen, und die Konsequenz davon ist, daß England nach Frankreich von Angreifern nach Taktik befohlen.

Nunmehr muß man das die früheren Angaben vergleichen, und daß der Dienstverlust des englischen Schiffarmes bis Ende 1916 entweder gar nichts oder nur einige 100.000 Tonnen betragen hat, so daß die englische Flotte seit dem Beginn des verdeckten Unterseebootskrieges bis zum 1. August wenigstens 10 Millionen Tonnen meno verloren haben. Das muß mit den deutschen Angaben ziemlich übereinstimmen. Es ergibt sich für die sechs Monate ein durchschnittlicher Dienstverlust von mehr als 100.000 Tonnen, der könnte sich ganz wohl zusammenfassen zu einem Dienstverlust von 500.000 Tonnen, Monatsdurchschnitt für englische Flotte, welcher ein natürlicher Innachs von 170.000 Tonnen aus Neubau, Sequestrierungen und Schiffsonkuren gegenübersteht.

Heute liegt freilich auch eine Erklärung Lord Georges über die Unterseebootswicklung aus den letzten Tagen vor, die nicht mehr so großspurig ist, als seine früheren diesbezüglichen Erklärungen, aber die geringere Verlustsziffer behauptet. Er stellt der deutschen Versenkungsziffer von 500.000 Tonnen für den Monat die „richtige Zahl“ von 250.000 Tonnen entgegen. Bei es hande: ich auf offenbar um einen beträchtlichen Anteil. Denn es sagt Ihnen, Wenn eine gewisse Steigerung antritt, so werde der Monat am August 175.000 Tonnen betragen“. Daraus ergibt sich, daß auch die „richtige Zahl“ von 250.000 Tonnen Aussichtsgültig ist, also die deutschen Angaben gar nicht unrichtig; es müßte nur den Versenkungsziffer von 500.000 Tonnen ein monatlicher Innachs von 250.000 Tonnen gegenüberstehen, was freilich eine viel ist. Gebaut wurden nach seinen Angaben auf englischen Werften im ersten Semester 1916 480.000 Tonnen, also bloß 80.000 Tonnen monatlich; von den Amerika, Brasilien, China und Siam beschaffte deutschen Schiffen dürfte bisher nur sehr wenig, die englische Tonnage elargiert worden sein; dagegen scheint England allerdings sehr viele Schiffe von Amerika, Japan und den Neutralen gekauft zu haben; schon die enorme Steigerung der Schiffsspreize scheint darauf hinzu deuten; der Preis pro Tonne Schiffsspreize, der sich lange Zeit auf etwa 40 Pfund Sterling gegen 4 Pfund Sterling im Frieden gehalten hat, ist neuerdings auf 60 Pfund Sterling und darüber gestiegen, die Japaner verlangen bereits 80 Pfund Sterling pro Tonne.

Wenn wir also von den Zukunftshoffnungen Lord Georges abssehen, die sich bisher immer als trügerisch erwiesen, haben wir zwölfmonatigen monatlichen Verlust der englischen verfügbaren Ozeanstöße von 250.000 oder 350.000 Tonnen zu wählen. Bei der Annahme der erstenen Ziffer würde die verfügbare englische Handelsflotte Ende 1917 nur mehr 6,25 Millionen Tonnen und Ende 1918 nur mehr 3,25 Millionen Tonnen betragen, bei Annahme der zweiten Ziffer, die viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, wäre die englische Handelsflotte Ende 1917 auf 5,75 und Ende 1918 auf 1,7 Millionen Tonnen gesunken. Daß bei einer derart reduzierten Flotte England vollständig unsicher wäre, wenn der Krieg fortzuführen, daß es dann definitiv besiegt wäre, liegt auf der Hand und ebenso gewiß ist, daß England es zu einer solchen Situation nicht kommen lassen, sondern in einem wesentlich früheren Moment die Hand in einem akzeptablen Frieden blieben.

Es ist höchst vollaufkommen gleichgültig, ob Handels schiffe versenkt werden, die dem Import dienen, oder solche, die zu Kriegsdienstleistungen verwendet werden, denn leichtere müssen aus ersteren erlegt werden; und wenn England zum Beispiel die Schiffe zurückzieht, die es Frankreich geliehen hat, so würde eben Frankreich kriegsunfähig werden. Auch ist nicht ausseracht zu lassen, daß in der obigen Statistik schon eine starke Verminderung der neutralen und der anderen feindlichen Schiffe — abgesehen von den direkten Versenkungen solcher Schiffe — enthalten ist; denn die Verminderung

des englischen Neitoverlustes durch Ankünfte von Schiffen ent eben auf Kosten der freunden Schifffahrt, und dieses wiederum verkleinert sich mit der Zeit. Auch auf Zugs durch Beschlagnahme kann England nicht in einem Umfang rechnen. Die Berechtigten Staaten werden also als die eignen die beschlagnahmten deutschen und e noch auf dem Papier stehenden neu zu erbauenden Schiff brauchen, wenn sie große Truppentransporte in Europa durchführen wollen. Auch Brasilien will die beschlagnahmten Schiffe selbst behalten, die es bei der Flotte des Cloro Brasielero eingefügt hat; schwieben im Zusammenhang mit der Frage der Abhebung des Kaffee-Einschreibebotes diesbezüglich Verhandlungen zwischen Brasilien und England. Bleiben also in China und Siam beschlagnahmten Schiffe, deren Tonnage nicht allzu sehr ins Gewicht fällt. Ferner macht sich England, die jeweils des Ozeans vertretenden neutralen Schiffe, hauptsächlich norwegische, wozu sie auch dort den englischen Interessen dienen, die Kreiszone herüberzuziehen, wogegen sich die Reeder mit allen Kräften wehren; ferner ist es ein Angriff auf die holländischen (etwa 300.000 Tonnen) und standnordischen Schiffe, die gegenwärtig in New York vergeblich auf die Erlaubnis Wissens warten, Lebensmittel und Kohle in ihre Heimat zu bringen. Aber auch, wenn diese Pressionen Erfolg hätten, könnte dies den Gang der Ereignisse nicht aufhalten.

Es ist erfreulich für uns, daß selbst die englischer Vermögen Angaben gegeben sind, um in der Zukunft zu bestärken, daß der Unterseebootskrieg das vorgeplante Ziel erreichen, und unsere Gegner in absehbarer Zeit zu einem glänzenden Frieden nötigen wird.

### Elsäss-Lothringen und der Friede.

Ein Elsässer schreibt im Berliner "Tag":

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nicht nur in der öffentlichen Meinung der Entente-Länder, sondern auch in den neutralen Völkern die elsäss-lothringische Frage als eine strittige territoriale Angelegenheit zwischen Deutschland und Frankreich betrachtet wird. Die Friedenskündigung des Papstes beweist dies ganz deutlich, wenn sie, in vorhüftiger Form zwar, aber doch klar erkennbar den beteiligten Staaten den Rat gibt, diese Frage aus „verjährlicher“ Sichtung heraus zu prüfen, dabei den Bestrebungen der Völker nach Übergabe des Gerechten und Möglichen Rechnung zu ziehen. Es ist überaus bezeichnend, daß auch die englische Rundgebung, an deren selbstlosen, von höchsten Idealen getragener Gesinnung ein Zweifel nicht erlaubt ist, unter dem Eindruck des allmählich im Verlaufe des Krieges zum Dogma der Entente-Allianz gewordenen Rufes nach Rückgabe Elsäss-Lothringens an Frankreich steht.

Man kann sich als Deutschen mit Recht auf den Standpunkt stellen, daß die Frage nicht strittig ist, daß die Geschichte gesprochen, daß deutsches Blut sie besiegt und nur das Schwert Frankreichs uns das Land entreissen kann. Das ist weithin im deutschen Volk die Grundstimmung in dieser Frage, und gerade wir Elsäss-Lothringen würden es bitter empfinden müssen, wenn dem anders wäre. Gewiß gab es in Deutschland viel Missstimmung gegen unser Volk und manches Urteil. Wir wollten heute nicht darüber reden. Eine spätere abgeklärte Betrachtungsweise, heute nicht am Platze in der Zeit der Notwendigkeit eindeutiger strategischer Nationalentscheidung, wird manches verfehlten und gerechter beurteilen. Die deutschen Volksstämme müssen auch erst die große Probe weitgeschichtlichen Erlebens gemeinsam vergessenen Blutes auf den Schlachtfeldern von Wörth und Sedan bestehen, ehe sie zu sozialer Zusammenfassung und unlösbaren inneren Zusammengesetztheit kommen. Damals stand Elsäss-Lothringen unter den Fahnen Frankreichs. Heute kämpfen und sterben die Söhne unseres Volkes für ihr neues Vaterland. Wer wollte daran zweifeln, daß das ungewöhnliche Erleben dieser Jahre die unlösbare nationale Verbindung des alten deutschen Volksstamms mit dem deutschen Vaterlande bringen wird? Es gehört die ganze Verbündung Frankreichs dazu, die ganze geschichtliche Verständnislosigkeit, die diesem Volke eigen ist, zu glauben, daß Elsäss-Lothringen den Tag herbeisehe, wo es wieder mit Frankreich verbunden sein wird. Dies unmittelbar nach 1871 naturgemäß noch lebendige Sehnsucht ist trotz Wetterle und Blumenthal, trotz ewig schwankenden Regierungskurses in den letzten fünf Jahrzehnten deutscher Herrschaft erforderlich. Deutsches Wirtschaftsleben hat das Land zu ungeahnter Entwicklung abgerufen. Die Entwicklung der Stadt Straßburg, deren ehemaliger Bürgermeister Schwander an verantwortungsvoller Stelle an den Geschichten des Vaterlandes mitzuwirken berufen wurde, legt Zeugnis ab von deutscher Wohlhaben und Kultur. Unsere Landwirtschaft kam zu nie gesehener

Blüte, in Lothringen entstand im Aufschluß an das gewaltige Industriegebiet Rheinland-Westfalen eine Riesindustrie. Der Putschtag des deutschen Wirtschaftsorganismus läuft in den Adern des Landes.

Die alten, kleinen Nachen deutscher Kultur- und Vergangenheit, die ganz verschüttet in den 200 Jahren gloriosster französischer Geschichte und Isolation, beginnen neu zu strömen. Die Sprache Gottsredes von Straßburg, Johann Sebastian Brants, Martin Luthers, Solon Simans ist allen Ausrottungstendenzen der französischen Verwaltung zum Trotz Volkssprache und Muttersprache geblieben. Die heretischen Meisterwerke Martin Schongauers in Colmar und die deutschen Bauten ehäßischer Baumeister bezeichnen sicherer das Werk unserer Kultur als der glänzende Sieg des jugendlichen Kulturs, mit der gewisse Gesellschaftskreise roketieren, ohne doch im Grunde von der mutlosen Eitelkeit der Volksblumfranzosen ganz ernst genommen zu werden.

Die öffentliche Sichtung Frankreichs war gegen Elsäss-Lothringen in starker Abhängigkeit begriffen, da sogar nach Frankreich, diesem Lande der geistigen Selbstabsperrung, der Eindruck von der sichtbaren Wiederherstellung Elsäss-Lothringens gebedungen war. Die eifrig Regelmäßigkeit der französischen Kulturoffenstätte in Belgien, der Schweiz und besonders in Elsäss-Lothringen, einige Jahre vor dem Ausbruch des Weltkrieges mit großen Mitteln und geschickter Aufmachung einsetzend, war eine unmittelbare Kriegsvorbereitung, die doppelt eifrig in Elsäss-Lothringen nach Helfern suchte, um die nachdrückliche Nächtheit Frankreichs mit Romantik zu vertreiben. Maurice Barres, der Dichter und schwülste Propagandist von Frankreichs sinkender Größe, war die gesellliche Ergänzung des bettelhaften Delasse und seines militärischen Werkzeuges Poltare.

So ist Frankreichs Revancheszui, genährt aus verleidtem Ehrgefühl, das den Frankfurter Freuden nicht verhindern konnte und sich künstlich mit hohen Worten begeisterte an der elsässischen Wiedergewinnungsseite, der Händler der Bevölkerungen geworben, die zu diesem Krieg geführt haben, der Frankreichs Weltmachstellung reiten sollte, nun aber unvermeidlich zu Boden geschmettert hat.

Den Männern, die sich Elsässer nennen und als gemeinsame Brüder den Bündnoss zusammenbringen lassen und nationale Brunnenvergiftung treiben, den Wetterle und seinen Genossen, gilt die Verachtung und der Haß des Volkes. Und auch diejenigen Kreise, die, ohne sich der Tragweite der Dinge bewußt zu werden, aus Opposition oder einer gewissen Eitelkeit mit diesen Männern zusammenwirkten, mögen heute sehen, welch furchtbar verhängnisvolles Spiel sie getrieben.

Nun gilt es aber, mittin im Kriege laut die Stimme und schärfsten Widerspruch zu erheben gegen die Auffassung, als ob in Elsäss-Lothringen irgend welche bedeutsame Strömungen lebendig wären, die der Entente-Diplomatie auch nur den Schein des Rechtes gäben, Elsäss-Lothringen zurückzufordern. Der Landtag und die Bezirkstage haben geprahnt. Aus allen Lagern müssen sich nur Stimmen erheben, daß um Elsäss-Lothringens willen die Entente keine Stunde länger Krieg zu führen braucht. Elsäss-Lothringen ist geschichtlich und kulturell, nach Sprache und Sitte deutsches Land, eine Wiege deutscher Kunst und Wissenschaft. Französische Erziehungsricht und deutsche Schwäche brachten das Land an Frankreich. Rechtmäßig kam es wieder zum alten Vaterland. Wissen es die Engländer, die Franzosen, wissen es die Neutralen nicht, daß dort Deutsch gesprochen wird, daß nur ein ganz kleiner Bruchteil des Volkes wirklich Französisch spricht und versteht?

Unserer Heimat Schicksal und Zukunft steht und fällt mit Deutschlands Größe. Der Heldentod von tausenden unserer Landeskinder darf nicht umsonst gewesen sein.

Wann kommt das Licht in das Dunkel des französischen Wahnstuns, wann wird man die Männer entlarven, die mit Geächtetfälzung und falscher Stimmenmode den französischen Bürger und Bauer in den Tod treiben im Kampf um die „Brüder“ in Elsäss-Lothringen? Denn dafür kämpft heute der französische Soldat.

Au das Recht dieses Kampfes glaubt auch leider ein großer Teil der neutralen Welt. Möge das Elsäss sich erheben und diesem verhängnisvollen Wahn ein Ende bereiten. Es ist schwer, solch tief eingewurzelten Irrtum auszuräumen. Aber es ist hohe Zeit, daß eine breit angelegte Aufklärungsarbeit einsetzt. Die Zähigkeit im Verbreiten von Geächtetfälzung und groben Entstellungen hat den Gegnern in diesem Kriege unerträglich gemacht. Sollte die alte Verbreitung der Wahrheit nicht auch endlich zum Erfolg führen? Wer hier mithilft, erwirkt sich den Dank des Vaterlandes.

### Ausweis der Spender.

Zu Gunsten des Präsidenten des hiesigen Französischen Roten Kreuzes für Triest zu Gebrauch sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden einzubringen:

(Spenden bis inkl. 14. September.)

#### Für das Rote Kreuz:

Vier Eselsführern 5 K und der Reinertrag der Besteigung Fabro 600 K; Reinertrag der Besteigung Rizz 400 K; Sammlung des "Polar Tagblatt" 5 K; 5 Prozent des Reinertrages vom Kino Novara 60 K; halber Inhalt der Sammelbücher Nr. 51—100 35 K 96 K; Monatsbeitrag des Dr. A. 25 K; S. M. S. Wien 69 K 20 h; Bezirkshauptmannschaft Pola (Polizeibedienstete) einer goldenen Knopfzackigen Stein. Hierzu der frühere Ausweis 27.979 K 3 a. Gesamtbeitrag 29.182 K 19 h.

#### Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:

Brunnenverkauf am Rollschuhlaufplatz (Gebäude des Marinestabschiffhauses und Marine-Land- und Wasserbaubaus) 23 K 78 h. Hierzu der frühere Ausweis 2932 K 44 h. Gesamtbeitrag 29.556 K 22 h.

#### Dem Damenzomitee für Kriegsfürsorge, Pola zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 14. September.)

#### Für das zu errichtende Invalidenheim:

Sammlung des "Polar Tagblatt" 60 K; Hierzu der frühere Ausweis 20.261 K und Kriegsanleihe Nom. 200 K. Gesamtbeitrag 20.321 K und Kriegsanleihe Nom. 200 K.

#### Für Witwen und Waisen der Gefallenen des gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung des "Polar Tagblatt" 47 K 15 h; 5 Prozent des Reinertrages vom Kino Novara 60 K; halber Reinertrag des Sportfestes am Rollschuhlaufplatz (9. d. M.) 141 K 72 h; Sammlung des "Gazzettino di Pola" (Polarer Familien) 10 K; Spenden der hier zum Brüche eingelangten Damen 178 K.

#### Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine:

Sammlung des "Polar Tagblatt" 38 K 20 h; Sammlung der Mannschaft S. M. S. Kaiser Karl VI. 9 K 16 h.

#### Für invalide Soldaten der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung des "Gazzettino di Pola" (Polarer Soldaten) 10 K.

#### Für die im Felde Erblindeten:

Halber Reinertrag des Sportfestes am Rollschuhlaufplatz (9. d. M.) 141 K 72 h.

#### Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbücher Nr. 51 bis 100 38 K 95 h; für verkaufte Matrosenkopfbroschen 4 K 50 h.

Hierzu der frühere Ausweis 127.688 K 32 h und Kriegsanleihe Nom. 1100 K. Gesamtbeitrag 128.968 K 32 h und Kriegsanleihe Nom. 1100 K.

Alfred Martini:

### Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1. Krone 50 Heller.



### Kino des Roten Kreuzes

Via Serua Nr. 34.

### Heute neues Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2:30 bis 8:30 p.m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.



**Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!**

**KINOTHEATER „NOVARA“**

Heute Montag:

**Gelöste Ketten**

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle **HENNY PORTEN**.

1300 Meter Filmlänge.

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

**Handstempelgriffe**

aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

**Die politischen Fragen im europäischen Kriege.**

Eine Kritik von Dr. Arnold Winkler, Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. d. Schweiz. (Sonderndruck aus dem „Polser Tagblatt“) Preis 1 K. Erhältlich bei Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1, und in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

**Briefpapier****in Mappen und Kassetten****in reichster Auswahl**

bei

**Jos. Krmpotić****Pola, Custozaplatz Nr. 1.****R. K. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe.**

Kapital und Reserven zirka 287 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

**Laibach**

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

**Der Tauchbootkrieg.**

Wie Kapitän Sirius England niedergeworfen.

Von E. Doyle.

Deutsch von Konteradmiral a. D. Schäfer; erschienen bei Robert Loh, Literar. Bureau, Stuttgart.

20

(Nachdruck verboten.)

Um die in der Erzählung verzeichneten Erfolge zu erzielen, müßte dem Angreifer eine weit größere Zahl von Unterseebooten zur Verfügung stehen. Große Schiffe sind nicht so rasch zum Sinken zu bringen. Doch die territorialen neutraler Staaten mißachtet oder neutrale Schiffe versenkt werden könnten, kommen mir unvorstellbar vor. Die Folgen einer solchen Verletzung des internationalen Rechtes würden immer auf das Haupt des Schuldigen zurückfallen. Keine Nation würde sich dergleichen gefallen lassen. Der schuldige Offizier würde erschossen werden. Schließlich glaube ich nicht, daß die Lebensmittelaufrühe selbst bei noch gewaltigeren Verlusten gänzlich unterbunden werden könnte. Die Wirksamkeit der Unterseeboote ist vollkommen auf die Zeit der Tageshelle beschränkt. Die Gefahren, die sich aus dieser Wirksamkeit ergeben, bedrohen im gleichen Maße alle Staaten und können nur durch allgemein erkannte Einschränkung des Krieges auf effektiv blockierte Gewässer begrenzt werden.

(England ist der einzige Staat, für den die Ausreichtheit des Seehandels eine absolute Lebensfrage bedeutet. A. C. D.)

Mr. Fred. T. Jane.

Verfasser von „Kampfschiffe“ usw., Erfinder eines Seekriegsspiels.

Die Voraussetzungen, auf denen Sir A. Conan Doyle's Erzählung ruht, deuten sich wenig oder gar nicht mit den kriegstechnischen Möglichkeiten unserer Zeit. Es ist jedoch begründetes Ausicht vorhanden, daß in wenigen — sagen wir in etwa vier — Jahren Unterseeboote von der darin beschriebenen Leistungsfähigkeit die Meere befahren werden. Als in gleichem, wenn nicht in noch höherem Maße fortgeschritten hat man aber für diesen Zeitpunkt auch die Technik der Luftschiffahrt und der Radiotelegraphie angenommen. Ich will es auf dieser Grundlage versuchen, darzustellen, auf welche Weise meiner Meinung nach die britische Admiraltät die geschilderte Gefahr bekämpfen könnte.

Rechtsbrüche sind immer möglich. Gegen solche auf dem Gebiete des internationalen Rechtes hat sich die Repressilie immer noch als das wirksamste Mittel bewährt. Wer sich über Recht hinwegsetzt, verfällt dem Schicksal des Geächteten. Würden wir, wäre ich britischer Offizier, Kapitän Sirius und seine Leute in die Hände fallen, so ließe ich sie ohne Gerichtsformalität aufknüpfen — pour encourager les autres! Um Millionen Engländer vor dem Hungertod zu bewahren, wäre jedes Mittel als gerechtfertigt anzusehen. (Erst fangen, dann hängen.)

So bin ich der Meinung, daß die Admiraltät, sobald es zu ihrer Kenntnis gelangen würde, daß wuchtlose englische Handelschiffe ohne vorangegangene Warnung mit Mann und Frau versenkt werden sind, eine nachstehende Verfügung erlassen sollte:

Alle einsilbigen Handelschiffe sind durch Funksprach anzugeben, sich an bestimmten, geeigneten Plätzen zu versammeln. Dort werden Konvois geformt, zu deren Schutz sämtliche verfügbaren Kreuzer, Torpedobootszerne und Unterseeboote heranzuziehen sind. Luftfahrzeuge haben in entsprechender Anzahl den Vorhutdienst zu versehen.

Wird ein feindliches Unterseeboot von einem Luftsiezeug erfaßt, so erzielt das Flugzeug dem Konvoi draklose Meldung, daraus der Gefahr durch Kurzänderung auszuweichen ist. Das Luftsiezeug wird dann das Unterseeboot verfolgen und verjagen, durch Dreganker das Periskop wegzureißen, oder, wenn das Boot auftaucht, mit Bomben anzugreifen.

Würde ein Konvoischiff torpediert, so ist das umliegende Gewässer sofort nach Unterseebooten abzufischen, wobei sich leicht Fahrzeuge mit Vorteil nachgeschleppen lassen, um Minen bedienen können.

Gesangen ist in keinem Falle Pardon zu geben; es sind solche ausnahmslos als Piraten zu behandeln und unverzüglich zu hängen. Diese Maßnahme hat auf alle Norländer zu erstrecken, gleichviel, ob sie sich an derlei terroristischer Tätigkeit beteiligt hätten oder nicht.

Anmerkung: Dieser Paragraph ist sofort der Presse bekanntzugeben und diese aufzufordern, ihn in Zeitdruck und in jeder ausgegebenen Nummer zu wiederholen. Da der Feind gezwungen ist, englische Zeitungen zu lesen, um sich zu informieren, so kann eine derartige ständige wiederholte Warnung stark auf seine Moral wirken.

(Fortsetzung folgt.)